

Pädagogische Konzeption



Kindertagesstätte Wildwiese

Fischerweg 11, 46399 Bocholt

Tel.: 02871 / 222504 oder 0176 / 552 713 37

wildwiese@jusa-bocholt.de

Träger: Jugend und soziale Arbeit Bocholt e.V. (JusA)

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Darstellung der Räumlichkeiten
3. Öffnungszeiten / Schließungszeiten
4. Unser Träger
5. Auftrag des Kindergartens laut § 2 und § 3 des KiBiz
6. Gesunde Ernährung
7. Pädagogische Arbeit
8. „U3 – von Anfang an dabei!“
9. Projekte für die Kinder im letzten Kita-Jahr
10. Partizipation
11. Eingewöhnungsphase
12. „Normal sind wir alle verschieden“ – Inklusion
13. Bedeutung des Spiels
14. Tagesablauf
15. Sprachliche Bildung
16. Beobachtung und Dokumentation
17. Feste und Feiern
18. Zusammenarbeit mit Familien
19. Elternbeiträge
20. Nachhaltigkeit
21. Faire Kita
22. Medienbildung
23. Kinderschutz
24. Qualitätsentwicklung
25. Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern
26. Schlusswort

1. Vorwort

Eine Konzeption – was ist das? Eine „klar umrissene Grundvorstellung“, ein „Leitprogramm“, ein „gedanklicher Entwurf“. Diese drei „Übersetzungen“ hält der Duden bereit. Auf die hier vorgelegte Konzeption der Kindertageseinrichtung „Wildwiese“ treffen sie alle drei zu: Sie beschreibt – so klar wie möglich – die Grundvorstellungen der pädagogischen Arbeit und zeichnet so ein Leitprogramm der Kindertageseinrichtung. Gleichzeitig stellt sie aber auch „nur“ einen gedanklichen Entwurf dar, den erst die tägliche Zusammenarbeit von Kindern, Eltern und Erzieher*innen mit Leben füllen kann.

Bei all ihren Überlegungen zum Wie und Was und Warum ihrer täglichen Arbeit, ist die Kindertageseinrichtung natürlich eingebunden in ihre Umgebung.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß und Vergnügen beim Lesen unserer Konzeption.

2. Herzlich Willkommen in der Kindertageseinrichtung „Wildwiese“

(Darstellung der Räumlichkeiten)

Wir begrüßen Sie, auch im Namen unseres Trägers, der Verein Jugend und soziale Arbeit Bocholt e. V., in unserer Kindertageseinrichtung Wildwiese.

Wir, das sind ca. 80 kleine Persönlichkeiten, im Alter von 4 Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht und ein Team, bestehend aus 18 Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen, Auszubildenden, einer Hauswirtschaftskraft, zwei Alltagshelfer*innen, zwei Reinigungsfachkräften und einem Hausmeister.

Seit August 2021 sind wir am Fischerweg 11 in 46399 Bocholt in einem Neubaugebiet. Vorher hatten wir seit 1997 eine Ein-Gruppen-Einrichtung an der Vehlingerstraße 24 in 46395 Bocholt.

Insgesamt haben wir vier Gruppen:

Eulengruppe: In dieser Gruppe werden 10 – 12 Kinder ab vier Monaten bis zum dritten Lebensjahr betreut. Ihnen stehen die eigenen kleinen, geborgenen Räumlichkeiten inklusive eines eigenen Außenbereichs zur Verfügung. Von ihrer sicheren Umgebung heraus, können sie flügge werden und im Laufe ihrer Zeit die restliche Einrichtung erkunden. Zu dieser Gruppe gehören noch ein Neben- und ein Schlafräum mit dem Namen „Nest“.

Maulwurfsgruppe: Diese Gruppe befindet sich im Erdgeschoß unserer Kita. Hier werden bis zu 22 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut. Zu dieser Gruppe gehören noch ein Neben- und ein Schlafräum mit dem Namen „Nest“.

Hummelgruppe: Diese Gruppe befindet sich im Obergeschoß unserer Kita. Hier werden bis zu 22 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut. Zu dieser Gruppe gehören noch ein Neben- und ein Schlafräum mit dem Namen „Nest“.

Grashüpfergruppe: Diese Gruppe befindet sich im Obergeschoß unserer Kita. Hier werden bis zu 27 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung betreut. Zu dieser Gruppe gibt es einen Nebenraum.

Küche: Hier bieten wir jeden Morgen für die Kinder ein Frühstück, in Form eines Buffets an, wo sich die Kinder selbst ihr Frühstück zubereiten können. Hierbei achten wir auf gesunde und abwechslungsreiche Nahrungsmittel.

Das Frühstück ist gleitend von 8:00 Uhr bis 9:30 Uhr.

Außerdem bereiten wir hier auch täglich das Mittagessen frisch zu, wobei wir die Kinder auch beim Kochen und Tischdecken mit einbeziehen.

Weiterhin ist unsere Küche auch ein Ort zum Kommunizieren, Quatschen und Klönen. So wird hier nicht nur gegessen, sondern die Kinder kommen auch untereinander oder mit einem*r Erzieher*in ins Gespräch.

Außengelände: Zu unserer Einrichtung gehört ein großzügiger, naturnaher Spielplatz mit Versteckmöglichkeiten, großem Sandbereich, Vogelnechtschaukel und, Fahrwegen für unsere Fahrzeuge. Außerdem ist er mit einer mobilen Wasserbahn mit verschiedenen Spielbereichen und der Möglichkeit zum Matschen ausgestattet. Ein Soccer Feld bietet Platz zum Fußballspielen und unsere Relax-Liegen laden zum Entspannen ein.

Aus der oberen Etage können unsere Kinder direkt in den Garten rutschen.

Dieser Bereich wird auch dazu genutzt, um gemeinsam mit den Kindern Obst und Gemüse zu pflanzen, zu pflegen und gemeinsam zu ernten.

Zusätzlich bieten wir noch einen separaten Außenbereich für die Kinder der Eulengruppe. Dieser ist ausgestattet mit einem großen Sandbereich und verschiedenen Möglichkeiten zum Kriechen und Erkunden.

Zusätzlich haben wir noch eine Dachterrasse, die auch zum Spielen einlädt.

Neben unserem eigenen Außengelände nutzen wir auch regelmäßig die verschiedenen Spielplätze in der Nähe.

Turnhalle

Unsere Turnhalle wird täglich genutzt. Jede Gruppe kann an einem Vormittag die Turnhalle nutzen, am fünften Tag steht die Turnhalle für gruppenübergreifende Projekte zur Verfügung.

An den Nachmittagen wird unsere Turnhalle gruppenübergreifend genutzt.

Des Weiteren stehen noch Besprechungs- und Abstellräume, sowie sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene zur Verfügung.

3. Öffnungszeiten und Schließungszeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist bedarfsgerecht geöffnet von montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr, bei einem wählbaren Betreuungsumfang von 25, 35 und 45 Stunden. Diese können wie folgt gebucht werden:

Buchungszeit	Betreuungsumfang	Betreuungszeit
Bis zu 25 Stunden	5 x vormittags	07:00 –12:00 Uhr / 07:30 –12:30 Uhr
Bis zu 35 Stunden	5 x vormittags und 5 x nachmittags	07:00 –12:00 Uhr / 07:30 – 12:30 Uhr 14:00– 16:00 Uhr ohne Mittagessen
Bis zu 35 Stunden	5 x Block	07:00 –14:00 Uhr / 07:30 – 14:30 Uhr mit Mittagessen
Bis zu 35 Stunden	2 x ganztags 3x vormittags	07:00 –16:30 Uhr mit Mittagessen 07:00 –12:00 Uhr / 07:30 – 12:30 Uhr ohne Mittagessen
Bis zu 45 Stunden	5x ganztags	7:00 – 16:00 Uhr/ 7:30 – 16:30 Uhr mit Mittagessen

Mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit der neuen Kinder, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 9:00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden.

Der Besuch der Kindertagesstätte ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so ausgelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch die Kinder selbst brauchen ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit, um in der Gruppe zu bestehen, Freundschaften schließen und pflegen zu können.

Die Einrichtung ist grundsätzlich zwischen Weihnachten und Neujahr, den Brückentagen sowie an Rosenmontag und Kirmesmontag geschlossen.

Der Termin für die dreiwöchigen Sommerferien wird den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

4. Unser Träger

Träger der Kindertageseinrichtung „Wildwiese“ ist der Verein Jugend und soziale Arbeit Bocholt e.V. (JusA).

JusA ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Ziel der Arbeit des Vereins ist es Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen Hilfen für die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit im musisch-kulturellen, im gesellschaftlich-politischen und im geistig-religiösen Bereich zu ermöglichen.

JusA ist gleichzeitig auch Träger von fünf weiteren Kindertageseinrichtungen in Bocholt (Kita „Wirbelwind“, Kita „Akazienweg“, Kita „Über den Wolken“, Kita „Bekendorfsweide“ und Kita „Die Weltentdecker“ und vier Großtagespflegestellen „Pustebblume“, „Grenzlandzwerge“, „Weidenkids“ und „Haus für Kinder“) sowie dem Kinder- und Jugendtreff „Haus Feldmark“.

Vorrangig werden bei uns Kinder aus dem direkten Wohngebiet aufgenommen, so dass sie auch jenseits unserer Öffnungszeiten die Möglichkeiten haben, Kontakte zu intensivieren.

5. Auftrag des Kindergartens laut § 2 und § 3 des Kinderbildungsgesetzes (KIBIZ)

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten.

6. Gesunde Ernährung

Ein wichtiger Inhalt im Alltag unserer Kinder!

Durch unsere eigene Küche ist eine frische, saisonale Essenszubereitung möglich. Die Kinder sollen sehen, erkennen und auch riechen, was es zum Mittagessen gibt. Frisch zubereitete Speisen sind für uns eine wesentliche Grundlage für eine gute Versorgung der Kinder. Wichtig ist uns dabei auch, dass die Kinder beim Kochen und Backen selber aktiv mitwirken können.

Fleisch, viel Salat, Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und frische Kräuter gehören in unserem Haus zur gesunden Ernährung.

Der Speiseplan wird abwechslungsreich und häufig unter Berücksichtigung der Kinderwünsche gestaltet.

Diäten und Essgewohnheiten anderer Religionen werden berücksichtigt und dementsprechend zubereitet, soweit wir das im Kita-Alltag leisten können.

Täglich wird den Kindern ein Obst oder Gemüsesnack gereicht sowie Wasser, Milch und Saftschorle angeboten.

In unserem Garten können die Kinder selbst Kräuter, Gemüse und Obst aussähen, pflanzen, pflegen und ernten und anschließend in der Küche weiterverarbeiten oder sofort essen (Kohlrabi, Tomaten, Salat, Äpfel und einige Beerenarten).

Die Ernährung soll gesund und vollwertig sein, die Kinder werden zu bewusstem Essen angehalten. Sinnvoll für den Gruppenprozess sind Mahlzeiten mit bestimmten Regelungen, die in einer entspannten Atmosphäre und ohne Zwang stattfinden. Die Kinder dürfen alles Essen, was angeboten wird (mit Ausnahme bei Unverträglichkeiten).

Durch unsere eigene Küche ist eine frische Essenszubereitung möglich und für uns ein sehr wichtiger Aspekt in der täglichen Arbeit mit Kindern.

Mit folgenden Einrichtungen arbeiten wir zusammen:

Bäckerei Lensing (Eisenhütte beliefert uns mit Brot.

Unser Fleisch kaufen wir in der Natur-Fleischerei Jansen.

Mit Eiern, Kartoffeln, Obst und Gemüse werden wir vom Bauernmarkt Lindchen beliefert.

Milch und Joghurt beziehen wir von der Hofmolkerei Heesen.

Die EGV beliefert uns mit allen Grundprodukten.

Beim Einkauf achten wir auf Bioqualität, Regionalität und Nachhaltigkeit.

7. Pädagogische Arbeit:

Die individuelle Betreuung der Kinder und die warme Atmosphäre sind kennzeichnend für unsere Einrichtung. Wir legen Wert darauf, jedes Kind bei seiner Entwicklung zu einer selbständigen, eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen und es nach seinen Möglichkeiten ganzheitlich zu fördern.

Wir möchten versuchen, aus 75 kleinen Individualisten gemeinschaftsfähige, eigenverantwortliche Menschen zu machen, die Spaß am Leben und eine positive Einstellung zu sich selbst haben und die, die Neugierde und das Interesse an allem Neuen nicht verlieren.

Durch die Altersmischung unserer Kindergruppe stehen soziale Verhaltensweisen und Umgangsformen im alltäglichen Miteinander im Vordergrund.

Für das Erlernen der sozialen Kompetenz entwickeln die Kinder ein Verständnis für ihre eigenen Gefühle. Sie lernen ihre Meinung zu äußern z. B. in regelmäßig stattfindenden Konferenzen zu verschiedenen Themen. Sie überlegen mit uns gemeinsam Regeln, die für ein Leben in der Gemeinschaft wichtig sind.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen Konflikte eigenständig und gewaltfrei zu lösen. Sie erfahren in der Gruppe, dass es wichtig ist, Kompromisse mit anderen Kindern zu machen, um so ihre eigene Rolle in der Spielgruppe zu finden.

Ausgerichtet ist unsere pädagogische Arbeit nach dem **situationsorientierten Ansatz**.

Prinzip des situationsorientierten Ansatzes ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der Kinder. Ziel ist es, dem Kind bei der Bewältigung seiner gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation zu helfen.

Dem situationsorientierten Ansatz liegt ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde, das Leben kindlicher Stärken und Kompetenz, auch kindliche Hilflosigkeit, Unerfahrenheit und Schutzbedürftigkeit berücksichtigt.

Nach den Interessen, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder entwickeln sich Projekte, meist in Klein (Interessen) – Gruppen oder auch mit einzelnen Kindern. Die individuellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes werden bei der Planung berücksichtigt.

Erziehung soll dem Kind helfen, möglichst selbstbestimmt und gemeinschaftsfähig zu werden und breite Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.

Das Spiel ist dabei die wichtigste „Lernform“ - spielerisch begreift das Kind sein Umfeld und die Erwachsenenwelt. Dafür stehen dem Kind gut vorbereitete Räume und Materialien zur Verfügung.

Bewegungserziehung

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an der Bewegung. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht. Die Geschicklichkeit wird geschult und der Bewegungsdrang wird ausgelebt. Gezielte oder freie Angebote, wie z. B. Rhythmik-Stunden in der Turnhalle oder im Außenbereich, sind Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Wir bewegen uns zur Musik oder bauen eine Bewegungsbaustelle auf. In unserer Kindertageseinrichtung haben wir sehr viele Möglichkeiten das Thema „Bewegung“ umzusetzen. Sei es im Außenbereich, in unserer Turnhalle, auf Spaziergängen oder bei dem Besuch der Spielplätze.

Wir haben es uns zum Ziel gemacht dieses Themenfeld als unseren Schwerpunkt unserer Arbeit zu sehen und möglichst viel „Bewegung“ in den Kindergartenalltag zu bringen.

Dementsprechend wird unsere Turnhalle auch täglich genutzt. Jede Gruppe kann an einem Vormittag die Turnhalle nutzen, am fünften Tag steht die Turnhalle für gruppenübergreifende Projekte zur Verfügung.

An den Nachmittagen wird unsere Turnhalle ebenfalls gruppenübergreifend genutzt

Kreative Angebote

In unserer Kindertageseinrichtung können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern.

Die Fantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei, etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen. Sie können selbstständig an die Materialien, sie sind für die Kinder frei zugänglich.

Angeleitete und vorbereitete Gestaltungsangebote erweitern das kreative Angebot in der Kindertageseinrichtung.

Umwelt- und Naturerfahrungen

Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben und bestaunen lernen. Durch verschiedene Angebote, wie z. B. spezielle Wald- und Wiesentage, Spaziergänge, können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen.

Experimente mit den Elementen runden das Angebot in der Kindertageseinrichtung ab.

Musikalische Erziehung

Die Kinder erlernen und singen in der Kindertageseinrichtung Lieder zu verschiedenen Themenbereichen, hören sich Musikwerke an, gestalten Klanggeschichten, spielen und experimentieren mit Orff-Instrumenten, lernen rhythmisch zu klatschen, fertigen selbst Instrumente an. Sie sollen viel Freude und Spaß an der Musik haben.

Ausflüge

Exkursionen finden bei uns auch regelmäßig in verschiedenen Formen statt.

So veranstalten wir mehrere Ausflüge im Jahr mit den zukünftigen Lerndrachen (Entlasskinder). Sie haben in ihrem letzten Kindergartenjahr, die Möglichkeit, ihre Umgebung kennen zu lernen.

Regelmäßig gehen wir mit den Kindern in den Wald, um dort die Natur zu erleben. Teilweise werden wir auch von einem Förster begleitet.

Daneben finden auch kleinere Exkursionen mit Kleingruppen statt wie z. B. der Büchereibesuch.

Einmal pro Jahr findet ein Familienausflug statt, immer der Tag vor Himmelfahrt.

Anlehnung an die Montessori-Pädagogik

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ (Maria Montessori)

Diesen Grundgedanken greifen wir in unserer pädagogischen Arbeit auf und verfolgen ihn. Wir bieten Kindern die Möglichkeit, selbst vieles auszuprobieren und dadurch zu lernen. Wir achten auf eine vorbereitete Umgebung und die Aktionstabletts sind fest in unseren Alltag integriert.

Kinder werden an die Übungen des praktischen Lebens herangeführt. Es wird ihnen Gelegenheit gegeben, sich selbst an- und auszuziehen (dazu nutzen wir Fotos als Anziehhilfe, was soll in welcher Reihenfolge angezogen werden), das eigene Brot zu schmieren oder sich selbst Getränke einzuschütten. Je nach Alter kommen weitere Übungen dazu, etwa die Pflege der Umgebung (z. B. Tisch decken, saubermachen) oder die Pflege der sozialen Beziehungen (z. B. grüßen, um Hilfe bitten, Konflikte lösen).

Dabei ist es uns sehr wichtig, das Tun der Kinder und unser eigenes Tun sprachlich zu begleiten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Bildung für nachhaltige Entwicklung umfasst den Bildungsauftrag, Kindern „zukunftsfähiges Denken und Handeln“ näherzubringen. Durch die Förderung eigenständigen Denkens und die Sichtbarmachung globaler Zusammenhänge erleben sie, dass ihre Handlungen konkrete Auswirkungen auf die Welt haben. Diese Verantwortung, die jeder und jede Einzelne für die ganze Welt hat, kann mit „global denken – lokal Handeln“ zusammengefasst werden (vgl. Faas; Müller 2019. S.11)“ – entnommen aus: „Nachhaltigkeit mit Kindern leben“ von Ingrid Miklitz

Eine wertebasierte Pädagogik, bildet die Grundlage für den lebenspraktischen Ansatz. Dazu gehören Verantwortung, Genügsamkeit, Disziplin, Dankbarkeit, Naturverbundenheit, Achtsamkeit und Fürsorge für die menschliche und die außermenschliche Mitwelt, Demut und Toleranz.

Diese Werte sind fest in unserem Alltag integriert, sei es durch die Montessori-Arbeit, die Pflege des Gartens, die Bestandspflege von Materialien und die Erkundung und Erforschung des Lebensumfeldes.

8. „U3- von Anfang an dabei!“

Eingewöhnungsphase

Die U3 Betreuung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sind in dieser Phase noch sehr an die Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus, entwickelt sich zunehmend die Selbstständigkeit. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert: „Bindung ist Bildung“.

Für die meisten Kinder unter drei Jahren bedeutet der Kita-Besuch auch gleichzeitig, die erste Trennung von den Eltern. Daher ist eine individuelle Eingewöhnung von großer Bedeutung. Bei dem ersten Besuchskontakt führt ein*e Erzieher*in ein ausführliches Gespräch mit den Eltern über die Persönlichkeit und die Charaktereigenschaften des Kindes. Diese Informationen werden in einem Protokollbogen festgehalten. Die Kinder haben die Möglichkeit die Erzieher*innen, den Gruppenraum und das nähere Umfeld kennenzulernen. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise und widmen sich eigenen Aktivitäten, brauchen aber immer wieder die Möglichkeit sich ihrer Bezugsperson (zunächst die Eltern und zukünftig die Erzieher*innen) zu vergewissern und Kontakt aufzunehmen. Hierbei orientieren wir uns an dem Entwicklungstempo und dem Wohlbefinden des einzelnen Kindes. Eine gute Eingewöhnung ist die beste Voraussetzung für eine positive frühkindliche Entwicklung des Kindes. Kein Kind soll gedrängt werden, sondern entscheidet selbst, wann es sich auf den Weg macht, um seine Umwelt zu erkunden. Daraufhin geht es auf andere Menschen zu, ist neugierig und gewinnt an Selbstvertrauen.

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.

-arabisches Sprichwort-

Tagesablauf für die U3 Kinder:

Bring Phase: In der Zeit von 7:00 - 9:00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Sie haben die Möglichkeit sich in der Gruppe zu orientieren und in der Freispielphase einige Spielimpulse und Spielpartner zu finden.

Rituale: Der Kita-Alltag ist durch eine Struktur gegliedert, welche bei besonderen Anlässen variiert. Projektbezogene Angebote sowie selbstentwickelte Spielideen bestimmen den Tagesablauf z. B. Kreativangebote, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Rollenspiele, Bewegungsangebote sowie in den Räumlichkeiten als auch auf dem Außengelände. Die Tagesstruktur orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Durch die Beobachtung der Spielsituationen, können neue Projektideen gefunden und gefördert werden. Die Erzieher*innen begleiten und unterstützen die Eigeninitiative der Kinder. Auch das Erlernen der Alltagstätigkeiten ist eine wichtige Lernerfahrung, der wir Zeit und Raum geben.

Stuhlkreis: Im Laufe des Vormittages findet für die Kinder auf Gruppenebene ein gemeinsamer Stuhlkreis statt. Hierbei wird besonders auf wiederkehrende Rituale geachtet und auf das Prinzip der Wiederholung. Sie sind für Kinder in dieser Gruppenform von großer Bedeutung, um Sicherheit zu vermitteln.

Abschlusszeit: Je nach Buchungszeiten werden die Kinder aus dem Freispiel verabschiedet oder nehmen an dem bevorstehenden gemeinsamen Mittagessen teil. Hierbei sind kurze Tür-und Angel-Gespräche zwischen Eltern und Erzieher*innen möglich.

Frühstück / Essen: Essen ist ein Grundbedürfnis und dient nicht alleine der Nahrungsaufnahme. Es handelt sich hierbei um ein komplexes soziales Geschehen. Die Kinder lernen das Essen als gesunde und vollwertige Ernährung gemeinsam mit anderen zu erfahren. Dabei wird auf eine möglichst ruhige Atmosphäre geachtet. Wir vermitteln den Kindern Esskultur und Gemeinschaftsgefühl. Durch die Zeit mit- und füreinander, entwickeln sich Gespräche, und wir lernen Essen bewusst zu genießen. Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten gemeinsam im angrenzenden Nebenraum ein.

Nachmittag: Nach dem Mittagessen gehen wir den individuellen Ruhebedürfnissen der Kinder nach. Die Kinder brauchen nach einer Zeit des Spielens Ruhepausen, um neue Kräfte zu sammeln. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie schlafen dürfen und nicht schlafen müssen. Ebenso gehört dazu, dass sie eine liebevolle Zuwendung erfahren und ihnen ein vertrautes Kuscheltier oder Tuch das Ruhen erleichtert. So können die Kinder ihre Eindrücke besser verarbeiten und festigen. Nach der Ruhephase geben wir den Kindern die Möglichkeit eine kleine Zwischenmahlzeit einzunehmen. Hierbei gibt es frisches Obst oder Rohkost. Anschließend findet für alle Kinder Freispiel innerhalb der Gruppe oder auf dem Außengelände statt. Ebenso können Nachmittagsangebote genutzt werden. Je nach Buchungszeiten werden die Kinder nach und nach abgeholt. Für eine gute Zusammenarbeit ist ein kurzer Austausch über aktuelle Begebenheiten von großer Bedeutung. Kinder und Erzieher*innen verabschieden sich voneinander.

Sauberkeitserziehung: Die Sauberkeitserziehung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und wird von uns unterstützt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehern*innen ist wichtig.

In der Eingewöhnungsphase wird das Kind von seiner Begleitperson gewickelt. Später übernimmt der*die Erzieher*in diese Aufgabe. Sauberkeitserziehung dient nicht allein der Hygiene, sondern wird begleitet von Sprachförderung, Sinnesförderung und der Anleitung zur Selbstständigkeit.

Durch diese Eins-zu-Eins-Situation zwischen dem*der Erzieher*in und dem Kind kann die Bindung gefestigt werden.

Durch die Beobachtung der Kinder untereinander, entwickelt sich im Laufe der Zeit häufig das Interesse an einem Toilettengang. Nach gemeinsamer Absprache unter Erziehern*innen und Eltern können erste Versuche ohne Windel ausprobiert werden. Hierbei ist eine gemeinsame Einheit besonders wichtig. Zu Hause sowie in der Kita sollten dem Kind die gleichen Gegebenheiten zur Verfügung stehen, um Sicherheit zu vermitteln. Das Tempo dieses Entwicklungsprozesses ist bei jedem Kind unterschiedlich. Kein Kind sollte gedrängt werden und bekommt die Zeit, die es benötigt, um diesen weiteren Schritt zur Selbstständigkeit zu gehen.

Übergangsphase in die „Regelgruppe“: Als Übergangsphase bezeichnen wir die Zeit, in der sich das Kind aus der U3-Gruppe löst und in die „Regelgruppe“ wechselt. Besonders wichtig ist uns hierbei, den Übergang des Kindes aus der Bindung an die ursprüngliche Bezugsperson (Erzieher*in) so zu gestalten, dass dies bei den Kindern mit guten Emotionen einhergeht. Es soll sich wohl fühlen. Deshalb wird diese von uns spielerisch in den Alltag begleitet. Die alten Bezugspersonen sollen dabei nicht verloren gehen, sondern nur durch neue Bezugspersonen erweitert werden. Durch die Arbeit nach dem gruppenübergreifenden Konzept, sind den Kindern die Erzieher*innen, Gruppenräume und alle anderen Kinder der Einrichtung bekannt und teilweise vertraut. Im täglichen Miteinander haben die Kinder schon im Vorfeld die Möglichkeit an Aktivitäten in verschiedenen Räumlichkeiten teilzunehmen.

„Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eines, dem die Lösungen geboten werden.“
(Emmi Pikler)

9. Projekte für die Kinder im letzten Kita-Jahr

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung. Die Kinder lernen während der gesamten Kindergartenzeit für ihr Leben. Bei allen Tätigkeiten achten wir darauf, das Kind an selbständiges Tun heranzuführen, es in seiner Begabung zu unterstützen und somit eine solide Basis für Selbstvertrauen und Verantwortlichkeit zu schaffen. Diese Basis und alle erworbenen Fähigkeiten sichern dem Kind einen erfolgreichen Übergang zur Schule. Wir unterstützen die Kinder im Spiel, bei gezielten Beschäftigungen, Projekten, im Gruppengeschehen und vielem mehr und begleiten es in seinen Selbstständigkeitsbestrebungen. Feinmotorik, Körperbewusstsein, Sach-, Sprach-, Handlungs- und Lernmethodische Kompetenz, Erfassen von Zahlen und Mengen, Konfliktfähigkeit, Neugier und Lernbereitschaft befähigen das Kind, den Übergang zur Schule zu meistern.

Um den Kindern, die das letzte Jahr in der Kindertageseinrichtung verbringen und danach eingeschult werden, gezielte Anreize zu bieten, treffen wir uns regelmäßig in Kleingruppen. Diese Gruppen finden gruppenübergreifend mit jeweils einem/r Kollegen/in aus jeder Gruppe statt.

Zuerst suchen sich die Kinder einen Namen für ihre Gruppe aus. Bei den Projekten achten wir auf Themen, die in dieser Zeit für die Kinder relevant sind. Dabei planen wir auch Ausflüge und Besichtigungen mit ein.

Zum Abschluss findet ein kleines Fest zur Verabschiedung der Kinder in den Schulalltag statt.

10. Partizipation - den Weg gemeinsam gehen

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) ist ein Grundprinzip der Menschenrechte.

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass jedes Kind, jeden Alters, sich tatsächlich beteiligen kann.

Unsere Aufgabe besteht auch darin, das Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltägliche Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne, dass wir sie dabei allein lassen. Kinder sind nicht von Anfang an entscheidungsfähig, sie lernen eigene Meinungen zu bilden, dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von uns Erwachsenen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens beteiligen und ihre eigenen Bildungsprozesse mitbestimmen können.

Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, mit was und mit wem sie sich im Laufe des Kita-Tages beschäftigen möchten. Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.

Sie können nach Absprache mit dem*r Erzieher*in den Nebenraum, den Flur oder den Außenbereich, auch ohne Begleitung Erwachsener nutzen.

Regeln stellen wir gemeinsam auf, besprechen diese und überprüfen gemeinsam die Bedeutung der Einhaltung bzw. die Konsequenzen der Nichtbeachtung oder stellen fest, dass sie nicht sinnvoll oder nicht mehr erforderlich sind. Dann werden sie gemeinsam verändert oder aufgelöst.

Bei der Raumgestaltung beteiligen wir die Kinder, in dem wir das Mobiliar so ausgewählt haben, dass es von „Kinderhand“ verstellt werden kann.

Jedes Kind bestimmt für sich selbst, wie, wo und womit es sich einbringt und, ob es sich überhaupt einbringt. Denn Partizipation bedeutet auch, dass Kinder selbst bestimmen können, ob sie sich beteiligen möchten. Wir begleiten und organisieren die Bildungsaktivitäten der Kinder und sind dabei offen für ihre Interessen und Bedürfnisse. Die Vorschläge der Kinder werden ernst genommen, wir überprüfen sie hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten. Dabei begegnen wir ihnen ehrlich und authentisch, regen sie zum Erkunden an, greifen in Situationen fragend ein (fragen, ob Hilfe gebraucht wird) und ermöglichen und unterstützen die Kinder in ihrer Eigenaktivität.

Bei Entscheidungen z. B. in Projekten, beim Einkaufen oder Anschaffen von Materialien geben wir den Kindern ein Stimmrecht. Sie wählen, stimmen ab, diskutieren und entscheiden.

Für die pädagogische Arbeit bedeutet das auch, Kinder darin zu unterstützen Entscheidungen zu treffen.

Das bedeutet für uns Erzieher*innen, dass wir den Kindern eine Auswahl aus mehreren Aktivitäten ermöglichen, mit ihnen über Auswahlkriterien sprechen und mit ihnen nach Auswahlkriterien suchen bzw. sie gemeinsam entwickeln.

Auch haben wir ein Kinderparlament, das sich aus Vertreter*innen der Gruppen zusammensetzt. Dieses Kinderparlament trifft sich regelmäßig.

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr suchen sich gemeinsam einen Gruppennamen aus, da diese Gruppe oft übergreifende Projekte, Ausflüge usw. durch führt und so das Gemeinschaftsgefühl, durch den eigen gewählten Gruppennamen, gestärkt wird.

11. Eingewöhnungsphase

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes.

Der erste Tag und die ersten Wochen eines Kindes in unserer Einrichtung sind die Grundlage für den notwendigen Beziehungsaufbau zwischen Kindern, Eltern und Erzieher*innen. Deshalb stellt die Eingewöhnungsphase einen Schlüsselprozess dar und erhält eine besondere Bedeutung. Für das Kind beginnt ein Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen in einer fremden Umgebung.

Bisher waren Sie, liebe Eltern, die wichtigste Bezugsperson für ihr Kind. Für die meisten Kinder bedeutet der Kindertagesstättenbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von ihnen als Eltern. Nun werden bald die Erzieher*innen der Gruppe die Bezugsperson während der Zeit in der Kindertageseinrichtung sein. Es bauen sich auch Beziehungen der Kinder untereinander auf. Das bedeutet, dass sich ihr Kind in kleinen Schritten umstellen muss. Dies erfordert Zeit, Vertrauen, Einfühlungsvermögen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern.

Dabei steht dem Kind ein*e Erzieher*in zur Seite, der*die sich in dieser Phase intensiv um das Kind kümmert und sein*e Ansprechpartner*in ist.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Diese Trennung ist oft mit unterschiedlichen Gefühlen bei Kindern und Eltern verbunden und gerade beim morgendlichen Abschied besonders deutlich spürbar. Von Seiten der Eltern und Kinder sind daher sehr unterschiedliche Reaktionen wahrnehmbar.

Ganz wichtig ist uns, dass sich Eltern immer vom Kind verabschieden, denn plötzliche und unvorbereitete Trennungen können das Vertrauen des Kindes erschüttern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell mit ihnen besprochen. Jede Eingewöhnung läuft individuell, da jedes Kind anders ist und eigene Rituale benötigt, egal welchen Alters.

Dabei verfolgen Eltern und Erzieher*innen dasselbe Ziel:

Wir möchten, dass sich ein Kind bei uns wohl und geborgen fühlt!

In den Eingewöhnungswochen findet ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen statt.

***„Wir müssen das Loslassen lernen.
Es ist die große Kunst des Lebens.“
(Julie Schlosser)***

12. „Normal sind wir alle verschieden!“

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“

(Maria Montessori)

Bei der Inklusion geht es um die **gemeinsame Erziehung** sowohl behinderter und nicht behinderter Kinder unter Berücksichtigung von Diversität, auch Vielfalt genannt, der sozialen und strukturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Dabei handelt es sich vorwiegend um gesellschaftlich gesetzte Unterschiede wie Alter, Hautfarbe, Geschlecht, ethnische Herkunft, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierungen, Behinderungen und Beeinträchtigungen. Die Inklusion ist immer ein Prozess, in dem persönliche und soziale Entwicklung stattfinden, sie ist nie ein statischer Zustand. Ziel ist es auf der einen Seite, Ungleichbehandlungen bzw. Diskriminierungen zu erkennen und abzubauen. Auf der anderen Seite geht es darum, kultureller und sozialer Vielfalt wertschätzend und anerkennend zu begegnen.

Die positive Annahme des Kindes ist der **wesentliche** Teil in unserer inklusiven Arbeit. Nicht die Behinderung oder Diversität steht im Vordergrund, sondern das Kind, in seiner ganzen Persönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen.

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 2 und 4: Achtung und Verwirklichung der Kinderrechte

„Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal, welche Hautfarbe, Religion oder Sprache sie haben und ob sie Junge oder Mädchen sind. Die Kinderrechte müssen eingehalten und bekannt gemacht werden.“

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 23: Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen

„Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sollen gleichbehandelt werden. Kinder mit Behinderungen sollen besondere Unterstützung erhalten.“

Jedes Kind IST ANDERS. Jedes Kind ist EINZIGARTIG. Schon im Kindergartenalter entdecken Kinder, dass jeder Mensch anders ist. Sie erkennen, ob jemand blonde oder rote Haare oder eine dunkle oder helle Hautfarbe hat, ob jemand groß oder klein, dünn oder dick ist. Sie sehen, wenn jemand nicht laufen kann und einen Rollstuhl benötigt. Sie nehmen wahr, ob jemand gut sprechen kann oder eher nicht. Jeder Mensch wird durch seine vielen Eigenschaften zu etwas Besonderem. Aus der Individualität eines Jeden setzt sich unsere Gesellschaft zusammen. Eine Aufgabe unserer Kita ist, die Kinder auf das Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorzubereiten. Hier setzt das Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung an, um ein Bewusstsein für Diversität schon von klein auf zu schaffen. Die geschlechtliche und sexuelle Identität eines jeden Kindes wird erkannt und geschützt. Auch der offene Umgang mit verschiedenen Lebensformen ist in unserer pädagogischen Arbeit selbstverständlich.

Was bedeutet vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung? Kinder sollen selbst Erfahrungen mit Vielfalt machen können und angeregt werden über Gerechtigkeit kritisch nachzudenken. Sie sollen gegenüber Vorurteilen sensibilisiert und dazu motiviert werden aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorzugehen. Das Ziel

einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ist, alle Kinder in ihrer eigenen Identität zu stärken.

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ist eine lebenslange Reise für Kinder und Erwachsene.

Kinder sollen stark gemacht werden. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das im Kita-Alltag, jedem Kind in der Gruppe mit Respekt gegenüberzutreten und diesen auch weiterzuvermitteln. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen daher die Lebenswelten und die vielfältigen Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Familien, in deren unterschiedlichen Familienformen. Die Räume und Angebote sind in der Kita so gestaltet, dass jedes Kind die Chance hat, sich darin wiederzufinden. Im Alltag gibt es eine vom Team und den Kindern gemeinsam entwickelte Planung, sei es die Essensauswahl, die kein Kind ausgrenzt oder ein durch Rituale und Gestik gestützter Tagesablauf, der diesen transparent werden lässt. Diese gestalteten Strukturen sollen den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Gemeinsamkeit geben. Dabei ist von großer Bedeutung, dass alle Kinder eine Wertschätzung für ihre Sprache und Kultur erfahren. Nur so sind sie in der Lage, eine positive Identität aufzubauen.

Die **wechselseitigen Erfahrungen** – akzeptiert zu werden und zu akzeptieren, dass wir alle verschieden sind – sind grundlegende Erfahrungen. Dies bedeutet für unsere Gruppe, dass wir gemeinsam spielen und lachen, im gemeinsamen Erfahrungsprozess lernen und kooperieren, am gleichen Thema, Inhalt und Gegenstand, jeder nach seinen Fähigkeiten, so gut wie er kann.

Ein besonderes Augenmerk gilt den **integrativ betreuten Kindern**. Für jedes dieser Kinder finden gezielte Förderangebote durch die pädagogische Integrationsfachkraft statt. Dies geschieht sowohl in einer Einzelsituation als auch in einer Klein- oder Kleinstgruppe. Je nach Art des Angebotes findet es im Nebenraum, Bewegungsraum, in der Küche oder dem Bad, draußen oder drinnen, statt.

Im Vordergrund steht die **soziale Integration**. Es werden keine Therapien oder therapeutische Maßnahmen durchgeführt. Das Spiel, als die optimale Lernform des Kindes, ist das Prinzip unserer Pädagogik. Jedes Förderangebot ist in ein Spiel eingebunden. Allen Kindern in unserer Kita soll durch die Vielfältigkeit der Angebote eine individuelle Entwicklung ermöglicht werden.

Ausgehend von den Fähigkeiten des Kindes gibt es **unterschiedliche Schwerpunkte**, so kann z. B. im Bereich der Sprache einmal die Lautbildung, der Satzbau oder die Wortschatzerweiterung das Ziel sein.

An den Förderangeboten können und nehmen auch die anderen Kinder teil.

Uns ist es wichtig, das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen und eine ganzheitliche Förderung anzubieten.

Neben der **speziellen Förderung** ist die **kontinuierliche Begleitung** durch den Kindergartenalltag eine wichtige Voraussetzung, damit Kinder sich wohl fühlen und positiv entwickeln können. Dies bedeutet, dem Kind immer wieder gezielte Hilfen zu geben, wenn es sie benötigt, z. B. zusätzliche Erklärungen geben, Spielsituationen

mit anderen Kindern zu gestalten, auf neue, ungewohnte Dinge vorzubereiten oder Gruppenangebote zu vertiefen.

Für die Kinder kann gezieltes Fördermaterial, wie z. B. Sprach- und Wahrnehmungsspiele, Dreirad, Weichbodenmatte, usw. und Hilfsmittel, die sie benötigen, wie z. B. geeignetes Besteck, Hilfsscheren, Stifthalter oder rutschfeste Folie zur Verfügung gestellt werden.

Dieses Material steht aber auch den anderen Kindern zur Verfügung.

Je nach Art der Behinderung werden die räumlichen Gegebenheiten angepasst, z. B. Markierung der Treppe, gesonderte Lichtquellen für Kinder mit Sehbehinderung, Rückzugsnischen und -räume oder schalldämpfende Maßnahmen für Kinder mit einer Hörbehinderung.

Einmal im Jahr wird zu jedem integrativ betreuten Kind ein Förder- und Teilhabeplan angefertigt, in dem der Verlauf der Integration und die Entwicklung beschrieben werden. Die Eltern bekommen von diesem Bericht eine Kopie.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung setzt in erster Linie bei den pädagogischen Fachkräften an. Wir Erzieherinnen und Erzieher reflektieren unsere eigene Praxis in Bezug auf Vorurteile und deren Auswirkungen. Wir entwickeln Strategien und berücksichtigen hierbei die individuellen Besonderheiten der Lebenswelten jedes Kindes. Eine Pädagogik der Vielfalt kann nur umgesetzt werden, wenn pädagogische Fachkräfte eine klare Haltung zu Vielfältigkeit und damit zu Chancengleichheit und Anti-Diskriminierung haben.

Die Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an **Fortbildungen** teil. Für die pädagogische Integrationskraft gibt es darüber hinaus noch Fortbildungen im heilpädagogischen Bereich. Die pädagogische Integrationskraft nimmt regelmäßig am integrativen Arbeitskreis teil, der sich aus Fachkräften der integrativ arbeitenden Einrichtungen zusammensetzt. Hier gibt es für die pädagogische Integrationskraft eine zusätzliche Austausch- und Reflexionsmöglichkeit. Aktuelle Situationen, Informationen oder Probleme können im Fachkreis besprochen werden.

Die **Elternarbeit** ist ein wichtiger Bestandteil der integrativen Arbeit. Es finden in regelmäßigen Abständen Elterngespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften oder der pädagogischen Integrationsfachkraft, der Kindergartenleitung und den Eltern statt, bei denen ein intensiver Austausch zum momentanen Entwicklungsstand des Kindes möglich ist. Dringende und kurzfristige Informationen können in der Bring- und Abholzeit weitergegeben werden. Wenn es nötig ist oder gewünscht wird, kann auch kurzfristig ein Elterngespräch stattfinden.

*„Wer bringt dem Kind das Lachen bei?
Die Sonne, die Blumen.
Wer bringt dem Kind das Singen bei?
Die Vögel, wenn sie jublieren.
Wer bringt dem Kind das Staunen bei?
Alle Dinge, die es sieht.
Wer bringt dem Kind das Weinen bei?
Die Menschen, wenn sie die Seele verletzen.
Nur eine Kinderseele ohne Narben kann herzlich lachen.“
(R. Timm)*

13. Bedeutung des Spiels

Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt!
Aus diesem Grund haben das Spiel und Spielen für unsere gesamte Pädagogik eine zentrale Bedeutung.
Spielen ist die Lebensform des Kindes.
Nur im Spiel kann es seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Es ist nun unsere Aufgabe, Kindern ein angemessenes Umfeld für uneingeschränktes Spielen bereitzustellen.
Spielen ist Ausgangspunkt für alle Bereiche unserer Arbeit und durchdringt alle Schwerpunkte.

Spielen als Ausgangspunkt für:

- die soziale Erziehung
- das Sprechen und die Sprache
- die Erfahrung mit der Umwelt
- die rhythmische musikalische Erziehung
- die Bewegungserziehung
- die ästhetische Erziehung
- die Verkehrserziehung

In unserer täglichen Arbeit teilen wir das Spielen in zwei große Bereiche ein:
Das „freie Spiel“ und das „gezielte Angebot“.

DAS FREIE SPIEL

Freies Spiel oder auch Freispiel genannt ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Das freie Spiel hat daher in hohem Maße die wichtigste Bedeutung für das seelische Wachstum des Kindes, da es tiefe Befriedigung der Gefühle ermöglicht:

- das Kind kann frei seinen Impulsen folgen
- es ist schöpferisch tätig
- es erlebt Freude im Spiel
- es erlebt das Gefühl von Kraft
- das Kind hat die Möglichkeit, Eindrücke positiver wie negativer Art zu verarbeiten

Aus diesen Gründen hat das Freispiel in der Kindertageseinrichtung einen zentralen Platz eingenommen.

Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es alleine oder mit einem Partner (Gruppe) spielt.

Auch die Entscheidung über Dauer und Ort liegt beim Kind.

Daneben bietet das Freispiel die Gelegenheit das Kind "freizulassen", d. h., es gibt ihm auch den Freiraum zum „Nichtstun“ bzw. dazusitzen, um zu beobachten.

DAS GEZIELTE ANGEBOT

Anders wie beim „freien Spiel“ wird das Kind während des gezielten Angebots zum Spielen angeleitet.

Bei diesem klar strukturierten Spiel werden die Kinder einzeln oder in Gruppen gemeinsam tätig, wobei das Spiel von dem*der Erzieher*in vorgegeben ist. Dieses geleitete Spiel kann sich in allen Bereichen vollziehen.

Formen dieser Art des Spiels sind:

- Gestaltungsspiele
- Konstruktionsspiele
- Rollen- und Stehgreifspiele
- Regelspiele
- Sprachspiele
- Malen und Gestalten
- Bewegungsspiele
- Singspiele, um nur einige zu nennen.

Beim gezielten Angebot gibt der*die Erzieher*in Hilfen und bringt sich aktiv mit ins Spiel ein:

Er*Sie ermutigt, bestätigt, verstärkt, sie regt an, lenkt behutsam, erkennt!

Die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder im Freispiel sowie beim gezielten Angebot können nur in einer Atmosphäre befriedigt werden, in der sie sich sicher fühlen, so dass es täglich mit positiven Erwartungen, mit Spannung und Neugier in die Kindertageseinrichtung kommt.

Um nun die volle Bedeutung des Spiels auszuschöpfen ist es unsere tägliche Aufgabe darüber nachzudenken, unter welchen Bedingungen die Kinder freispielen können.

Durch unser unterstützendes und reflektierendes Verhalten während des Freispiels und des gezielten Angebots werden die kognitiven, sozial-emotionalen und die motorischen Fähigkeiten der Kinder spielerisch gefördert.

14. Tagesablauf

7:00 Uhr – 9:00 Uhr:	Bringzeit: Begrüßung durch die Erzieher*innen, Freispielzeit
8:00 Uhr – 09:30 Uhr:	Frühstückszeit in unserer Küche
9:00 Uhr – 12:00 Uhr:	Freispielzeit mit verschiedenen Angeboten in Teilgruppen oder Einzelarbeit, z. B.: <ul style="list-style-type: none">- Draußen-Spielzeit bei jedem Wetter- Bilderbucherzählungen- Angebote im kreativen oder musikalischen Bereich- Stuhlkreis- Turnen
12:00 Uhr – 12:30 Uhr:	Abholzeit der Kinder mit entsprechender Buchungsform
12:15 Uhr – 13:00 Uhr:	Mittagessen der Kinder in unserer Küche
13:00 Uhr bis 14:00 Uhr:	Die jüngeren Kinder machen ihren Mittagsschlaf und auch die älteren Kinder halten Mittagsruhe beim Vorlesen, Gestalten und Spielen.
14:00Uhr bis 14:30 Uhr:	Bring- u. Abholzeit: Begrüßung und Verabschiedung durch die Erzieher*innen
14:30 Uhr bis 16:30 Uhr:	Freispielzeit mit verschiedenen Angeboten, die Gruppen werden auch zusammengelegt
16:00Uhr bis 16:30 Uhr:	Abholzeit: Verabschiedung durch die Erzieher*innen

Da wir nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, dient dieser Tagesablauf nur zur Orientierung, Abweichungen sind jederzeit möglich.

15. Sprachliche Bildung

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“

Sprache ist spannend, aufregend und lustvoll, man kann damit so viel anstellen. Sprache ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Bildungserfolg. Die Förderung der sprachlichen Bildung und die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des Kindes stellt daher eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen dar.

Unsere Intention ist es, die Kinder für die Sprache zu sensibilisieren und Freude an Kommunikation Grund zu legen.

Unsere Sprachbildung findet integriert im pädagogischen Alltag statt, so dass alle Kinder der Einrichtungen von Beginn an erreicht werden. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und Ressourcen der Kinder und greift handlungsrelevante Sprachanlässe des pädagogischen Alltags auf. Sie wird sowohl von den pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen als auch von den Eltern und weiteren Bezugspersonen der Kinder gestaltet und umgesetzt.

Besonders für Kinder im Elementarbereich, die noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen oder für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die Bildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Sichere Kenntnisse in der deutschen Sprache und eine gute Sprachfähigkeit sind für Kinder eine grundlegende Voraussetzung für den späteren Erfolg in Schule und Beruf. Somit erhält jedes Kind von Anfang an gleiche Bildungschancen.

In der Praxis bedeutet das für uns:

- **Wir bringen Sprache mit einem Bild in Verbindung**
(z. B.: Geschichtensäckchen, Erzähltheater, Bilderbücher, Fotodokumentationen)
- **Wir bringen Sprache mit Bewegung in Verbindung**
(z. B.: Bewegungsspiele, Fingerspiele, Bewegungsgeschichten)
- **Wir bringen Sprache mit Ernährung in Verbindung**
(z. B.: Essenszubereitung, Tischsprüche, Tischgespräche, Pflege der Gemüsebeete)
- **Wir bringen Sprache mit Musik in Verbindung**
(z. B.: Lieder, Klanggeschichten, Musikinstrumente, Stuhlkreise)
- **Wir bringen Sprache mit Ausflügen in Verbindung**
(z. B.: Beobachten, Sammeln, Wahrnehmen)
- **Wir bringen Sprache mit Hygiene in Verbindung**
(z. B.: Wickelsprüche, Spruch zum Händewaschen)
- **Wir bringen Sprache mit Kreativität in Verbindung**
(z. B.: Kneten, Experimentieren, Malen, Schneiden)
- **Wir bringen Sprache mit dem Rollenspiel in Verbindung**
(z. B.: Verkleidungssachen, Impulse, Baubereich)
- **Wir bringen Sprache mit dem Draußenspiel in Verbindung**
(z. B.: Rollenspiel, Fahrzeuge, Spielen)

Sprache zieht sich durch den gesamten Kita-Alltag und hört niemals auf. Sprache nimmt den größten Platz ein und wird täglich in unserer Kita gelebt.

Wir nehmen uns Zeit für Gespräche und das aktive Zuhören, wir gehen wertschätzend miteinander um und agieren als Sprachvorbild.

Zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung setzen wir ein konkretes Beobachtungsverfahren ein (BaSiK). Aus den Beobachtungsergebnissen leitet sich die Förderstrategie für das einzelne Kind ab. Kinder, die eine verstärkte Unterstützung benötigen, werden häufiger gezielt in sprachanregende Situationen eingebunden.

Für die Sprachbildung sind grundsätzlich alle pädagogischen Kräfte zuständig und verantwortlich.

Herr Niedecker als Sprachfachkraft unterstützt und berät uns bei der Arbeit seit Mai 2017 im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kita“.

Wenn Sie mehr zum Förderprogramm des Bundesministeriums erfahren möchten, finden Sie auf unserer Startseite einen Link zur offiziellen Webseite „Frühe Chancen“.

16. Beobachtung und Dokumentation

Für jedes Kind wird nach Genehmigung durch die Erziehungsberechtigten eine Bildungsdokumentation erstellt. Ziel ist es, die Entwicklungsschritte des Kindes von Beginn an zu dokumentieren.

Um den Entwicklungsstand der Kinder festzuhalten, nutzen wir die Grenzsteine der Entwicklung. Zur Einschätzung der Sprachentwicklung nutzen wir BaSIK Beobachtungsbögen von Renate Zimmer. Beide Bögen werden jährlich geführt und ausgewertet.

Zum Ende der Kindergartenzeit übergeben wir diese Dokumentationen an die Eltern, nicht an Dritte.

Außerdem erstellt jedes Kind von sich selbst ein Portfolio.

17. Feste und Feiern

Wir verstehen alle traditionellen Feste als Teil unserer Kultur und feiern diese auch (Karneval, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Geburtstage, ...). Biblische Hintergründe werden als Teil der Kultur und ohne den Aspekt kirchlicher Moralerziehung vermittelt. Ebenfalls möchten wir den Kindern parallele Feste anderer Länder und Kulturen nahebringen.

Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertageseinrichtung. Dieser wird auch jedes Jahr individuell gefeiert.

Bei allen Festen, die wir mit Eltern feiern und, wo es etwas zum Verzehren gibt, bringen die Eltern für ihr Kind und sich selbst das entsprechende Geschirr mit. Damit leisten wir einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

18. Zusammenarbeit mit Familien

Wir freuen uns über eine aktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien.

Wir sind überzeugt, dass eine gute und vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Erzieher*innen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Kita. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d. h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch in der Kindertageseinrichtung.

Die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft ist ein offener Austausch auf Augenhöhe zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften. Dies geschieht vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung, ganz zum Wohl des Kindes.

Eltern haben aber auch viele Fragen rund um ihre Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Erzieher*innen können Eltern als professionelle Partner mit Rat und Tat zur Seite stehen und Orientierungshilfen anbieten.

Dazu bieten wir regelmäßig Tür- und Angelgespräche und Entwicklungsgespräche an.

In unserer Kita sind die Eltern aktiv eingebunden. Sie sind z. B. an der Organisation von Festen beteiligt und können regelmäßig die Wildwiesen-Bücherei nutzen. Weiterhin finden regelmäßig Eltern-Kind-Aktionen statt und ein jährlicher Familienausflug.

Außerdem ermutigen wir die Eltern, Vorschläge, Wünsche und Kritik einzubringen und lassen sie erleben, dass uns ihre Meinung wichtig ist. Ihre Anregungen finden Berücksichtigung und werden für unsere qualitative Weiterentwicklung genutzt.

Wir bieten von Beginn an, eine individuelle Eingewöhnungsphase an, damit jedes Kind seinen eigenen Weg bestreiten kann. Hierbei setzen wir voll und ganz auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien.

Hospitationstage sind bei uns, nach Absprache, immer möglich, um ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu gewährleisten.

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindertageseinrichtung und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter/innen werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten.

Das hohe Engagement unseres Elternbeirates schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und das Feedback zur Kindergartenarbeit.

19. Elternbeiträge

Der Monatsbeitrag für den Kindergartenbesuch wird vom Jugendamt der Stadt Bocholt, entsprechend dem KiBiz, gestaffelt nach dem Einkommen der Eltern, festgelegt (§23 KiBiz).

Bei den zu leistenden Elternbeiträgen handelt es sich, entsprechend dem Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, um öffentlich, rechtliche Beiträge, die vom zuständigen Jugendamt bzw. von den Kommunen einbezogen werden.

Demgegenüber ist bei der Übermittagsbetreuung das kostendeckende Essensgeld nach wie vor an die Einrichtung zu zahlen. Z. Zt. liegt dieser bei 40,- Euro monatlich.

Für das Frühstück in der Einrichtung sind z. Zt. monatlich 7,- Euro zu zahlen.

20. Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit liegt uns sehr am Herzen.

Wir als Kita haben das Wohl der Kinder und unserer Erde im Blick. Plastik ist schädlich für die Gesundheit der Menschen, Tiere und Pflanzen. Wir möchten den Kindern Wege aufzeigen, wie ein Leben fast ohne Plastik möglich ist.

Wir als Erzieher*innen haben eine Vorbildfunktion für die Kinder und somit haben wir eine besondere Verantwortung.

Wir sehen die Kita als Chance an, den Kindern im Alltag das Thema Nachhaltigkeit zu vermitteln. Wir sind ein Lebens- und Lernort und bieten viel Übungs- und Erfahrungsfeld.

Basierend auf den drei Büchern „Die faire Kita“ von Jasmin Geisler, „Auf dem Weg zur plastikfreien Kita“ und „Nachhaltigkeit mit Kindern leben“ von Ingrid Miklitz alle im Herder Verlag erschienen, setzen wir das Thema Nachhaltigkeit in unserer Kita um.

Wir erleben gemeinsam mit unseren Kindern die Natur, erfahren sie und schützen sie, indem wir

- Obst und Gemüse in der Kita anbauen bzw. aussäen, pflegen, ernten und verarbeiten
- mit den Kindern in den Wald gehen und dort Naturerfahrungen machen, dabei achten wir darauf, dass wir die Regeln im Wald beachten
- auf Spaziergängen mit den Kindern, indem wir die Natur beobachten und respektieren

Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, indem wir:

- in unserer Küche täglich das Frühstück, das Mittagessen und den Nachmittags-Snack frisch zubereiten und die Kinder dabei mithelfen
- die Sachen aus unserem Garten ernten, verarbeiten und essen – vom Garten auf den Teller
- unser Fleisch von der Natur-Fleischerei Jansen beziehen
- wir regional und nachhaltig einkaufen
- vorwiegend Vollkornprodukte anbieten.

Wir greifen aktuelle Umweltthemen auf und setzen diese kreativ um, indem wir:

- Müllsammelaktionen durchführen, teilweise in Kooperation mit den ESB Bocholt
- Verpackungsmaterialien zum Gestalten benutzen
- das Thema Plastik und die Folgen anschaulich mit den Kindern erarbeiten
- beim Einkauf schon Verpackungsmüll und Plastik vermeiden

Wir sind auf dem Weg, unser Spielmaterial aus Kunststoff etappenweise umzustellen auf Holzspielzeug oder auf biobasiertem Material.

21. Faire Kita

„Wir sind eine Faire KITA“ - seit März 2021

Eine Kita, in der es fair zugeht – fairer Umgang zwischen den Kindern, zwischen Erwachsenen und Kindern. Doch eine Faire KITA ist mehr. Eine Faire KITA ist eine Kita, in der Globales Lernen & Fairer Handel zum Alltag der Kinder gehören. Die Vielfalt der Welt wird durch diese Thematik mit allen Sinnen erfahrbar. Es hilft Kindern in der Kita, die Welt als Eine Welt zu verstehen. Der Faire Handel bietet sehr viel Potential als Einstieg in die Themenwelt von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Globalem Lernen.

Durch die Verwendung von fairen Produkten in den Einrichtungen übernehmen Kitaleitungen, ErzieherInnen und Eltern Verantwortung für einen fairen und nachhaltigen Konsum. Kinder lernen in einer Fairen KITA-Zusammenhänge kennen, die ihr Weltverstehen und ihr Gerechtigkeitsempfinden schärfen. Sie lernen, mit Vielfalt respektvoll umzugehen und werden vorbereitet für ein Leben in der globalisierten Welt.

Nur wenn zukünftige Generationen für diese Inhalte sensibilisiert werden, kann das Konzept nachhaltigen Lebens und Handelns in den Mittelpunkt der Gesellschaft getragen werden. Es ist Kitas in allen Bundesländern möglich, sich für ihr Engagement in der Umsetzung von Themen des Globalen Lernens und dem Fairen Handel auszeichnen zu lassen. Faire Kitas sind Orte gelebter Solidarität und Vorreiter in der Bildung für nachhaltige Entwicklung für Kinder in der Bundesrepublik Deutschland.

Weitere Infos unter: www.faire-kita-nrw.de

22. Medienbildung

Kinder bringen eine Vielzahl von Eindrücken und Erfahrungen im Zusammenhang mit Medien von zuhause mit, die sie emotional beschäftigen. Die Kinder sollen damit umgehen lernen, das eigene Medienverhalten hinterfragen und Alternativen der Nutzung kennen lernen.

Im Bildungsprogramm NRW ist die Nutzung digitaler Medien im frühkindlichen Bereich verankert.

Bereits in dieser Altersgruppe wird ausdrücklich die Aneignung von Medienkompetenzen empfohlen und bezieht sich dabei bewusst auf alle Medienformen.

Unsere Kita ist ein Lern- und Erfahrungsraum, in dem alle Medien kreativ und aktiv entdeckt und genutzt werden können. Dazu zählen für uns die „herkömmlichen“ Medien wie Bilderbücher, Kameras, Zeitschriften und Hörspiele, aber natürlich auch die digitalen Medien in Form von Laptop, Tablets und Smartphones.

Wir zeigen den Kindern einen kreativen Umgang mit Medien und eine differenzierte Auseinandersetzung mit Medieninhalten auf. So können unsere Medien als Kommunikationsmittel, als Informationsquelle oder als Werkzeug für kreatives Arbeiten eingesetzt werden.

Unsere Bildungs- und Leitziele sind dabei:

- Wir greifen das Thema Medien in unserer Kita auf.
- Wir wählen die Medienangebote nach den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder aus.
- Im Lebensalltag die Medien entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren.
- Medienerlebnisse verbal und emotional verarbeiten.
- Wissen über Funktionsweisen zur Mediennutzung erlangen.
- Kennenlernen und Ausleben von Alternativen zur Mediennutzung.
- Für Gefahren sensibilisieren, Mediennutzung begleiten, um vor Risiken schützen.
- Entwicklung der Sozialkompetenzen und der Sprachförderung.
- Die, in der Kita erlernten, Kenntnisse vertiefen, ausbauen und anwenden.
- Angeeignetes Wissen an andere Kinder weitergeben und diese wertschätzend unterstützen.
- Verständnis der Medien erweitern.
- Medienbotschaften und -tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren.
- Medientechnik verstehen
- Unterstützung und Beratung der Familien im Hinblick auf den Umgang mit Medien zuhause.

Das bedeutet konkret in der Praxis:

Die Präsenz und Nutzung digitaler Medien durch die Kinder selbst und durch das Team in den Räumen der Kinder ist zeitlich eng begrenzt und klar definiert.

Verantwortungsbewusst nutzen wir die Vorteile digitaler Medien projekt- und themenbezogen gemeinsam mit den Kindern.

In folgenden Situationen nutzen wir digitale Medien:

- Mikroskop zum Aufstecken auf das Smartphone und Tablet-Kamera, so können die Kinder ihr Umfeld unter die Lupe nehmen und Tiere und Gegenstände erforschen
- Es kann durch das Tablet ein thematischer Bezug zur Jahreszeit mit einer typischen Vogelstimme veranschaulicht werden.
- Durch das Tablet können Erfahrungen in der Natur / im Wald vertieft werden, so kann z.B. an einem Baum die Höhle eines Spechtes entdeckt werden und anhand des Tablets der Bau der Höhle gezeigt werden.
- Das Smartphone, die Kamera oder das Tablet werden für Fotoaufnahmen während eines Angebots genutzt, um das Geschehen zu dokumentieren
- Bei einem hauswirtschaftlichen Angebot kann zielgerichtet unter Anleitung der pädagogischen Fachkraft mit den Kindern gemeinsam ein Rezept aus dem Internet abgerufen und für die Kinder ausgedruckt werden. Genauso für ein Kreativangebot
- Die Kinder können eigene Foto- und Videoaufnahmen gestalten und z.B. ihre eigenen Theateraufführungen aufnehmen und ansehen.
- Digitale Dokumentation von Bildungsprozessen zur Unterstützung bei Entwicklungsgesprächen

Das machen wir nicht:

- Vor oder während der Schlafens- und Ausruhphasen werden die digitalen Medien nicht genutzt, außer ein CD-Player für Meditationsmusik
- Das Smartphone erlangt nicht die ständige Präsenz und Verfügbarkeit im Beisein der Kinder

23. Kinderschutz

Ein trägerinternes Schutzkonzept gehört zum festen Bestandteil unseres pädagogischen Handelns und ist für alle JusA-Tageseinrichtungen für Kinder verbindlich.

Wir verstehen uns als eine Kita, der sich für den Schutz von Kindern verantwortlich fühlt. Die Kinder sollen unsere Einrichtungen als sichere Orte für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohlfühlen. Das Wohl des Kindes gilt als Hauptziel unserer Kitas. Hierfür sorgen wir konzeptionell und professionell, sodass das körperliche und seelische Wohl der Kinder gewährleistet ist.

Wir achten bei der Auswahl der Mitarbeiter sorgfältig darauf, dass sie neben der erforderlichen fachlichen Eignung auch über die persönliche Eignung verfügen. Entsprechend liegt für jede*n Mitarbeiter*in ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor. Von allen Mitarbeitern wird alle 5 Jahre erneut ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt.

Wir reflektieren und erarbeiten in Teamgesprächen vorhandene Abläufe und Prozesse, nehmen grenzverletzendes Verhalten von Kindern untereinander oder durch eigene Mitarbeiter in den Blick, um professionell und sicher zu handeln.

Reflektionsthemen sind z. B.:

- Nähe und Distanz
- Grenzsetzung und Körperkontakt
- Haltungen
- Regeln für Risikosituationen (Schlafen, Pflege)
- Beschwerden von Kindern
- Machtverhältnisse

Im Fall von Grenzverletzungen und Übergriffen regelt unser trägerinternes Schutzkonzept ein verbindliches Vorgehen mit klaren Abläufen. Die einzelnen Schritte werden dokumentiert. Hierzu nutzen wir die vorhandenen Dokumentationsmaterialien. Außerdem hat der Träger eine insoweit erfahrene Fachkraft für alle JusA–Einrichtungen benannt. Diese insoweit erfahrene Fachkraft unterstützt unsere Mitarbeiter in akuten Kinderschutzelfällen und schult und berät uns in der Umsetzung unseres Schutzauftrages.

Jede*r Mitarbeiter*in ist über die Notwendigkeit eines Schutzkonzeptes, die gesetzliche Grundlage und deren Hintergründe durch das trägerinterne Schutzkonzept informiert und verpflichtet sich zur Achtsamkeit und Wachsamkeit, indem sie/er einen Verhaltenskodex mit ihrer*seiner Unterschrift bestätigt.

Die regelmäßige Überprüfung unseres Schutzkonzeptes gibt uns als Team die Möglichkeit für die Kinder eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich angst- und gewaltfrei entfalten können. So können sie ihre Ideen und ihre Beschwerden einbringen, ohne Nachteile befürchten zu müssen.

Bei Fragen, Anregungen und Klärungsbedarf sprechen Sie uns gerne an!

24. Qualitätsentwicklung

Alle Mitarbeiter/innen arbeiten gemeinsam an der Erfüllung unseres Auftrages. Wir gehen wertschätzend miteinander um und respektieren die Arbeit der Anderen. Um den Austausch untereinander zu fördern sind unterschiedliche Formen der Teamzusammenarbeit fest in den Alltag der Einrichtung integriert.

Unsere Teamsitzung findet regelmäßig einmal in der Woche statt. Während dieser Zeit planen wir organisatorische Abläufe, hinterfragen und diskutieren unsere pädagogische Arbeit. Hierbei ist die Teilnahme unserer Einrichtung am Programm "Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen" (QuiK) der „Nationalen Qualitätsinitiative“ unter der Projektleitung von Professor Dr. W.Tietze immer wieder hilfreich. Durch das Prinzip der Selbstevaluation unserer pädagogischen Arbeit in den verschiedenen Qualitätsbereichen erarbeiten wir einrichtungsbezogene Qualitätsziele und setzen diese in die Praxis um. Ziel hierbei ist es, die pädagogische Qualität über die Gruppe und alle Bereiche unserer Einrichtung hinweg zu sichern.

25. Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern

Uns als pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, den Kindern vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensfeldern zu vermitteln, um lebensnahe Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Daher ist der Austausch mit anderen Institutionen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Aufgrund dieser vielfältigen Vernetzungen erweitern wir unsere eigene Fachkompetenz. So lernen die Kinder ihr Umfeld näher kennen und sammeln Lebenserfahrungen. Insbesondere arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

- andere Kindertageseinrichtungen
- Edeka Stiftung
- Stadtbücherei
- ESB
- Feuerwehr
- Polizei

Weiterhin kooperieren wir mit folgenden anderen Einrichtungen:

- Jugendamt, Erziehungsberatung, Sprachheilförderung, Gesundheitsamt, Frühförderung, Fachberatung der Sprach-Kita
- Grundschulverbund Ludgerus
- Arbeitskreise der Leiter*innen, der Erzieher*innen, Integration
- August-Vetter-Berufskolleg, Berufskolleg Lise Meitner und weiterführende Schulen

Ziel der Zusammenarbeit ist die Reflektion der pädagogischen Arbeit, Anregungen werden aufgenommen und umgesetzt und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.

26. Schlusswort

Durch die Erstellung unserer Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der nicht beendet sein kann. Wir überdenken immer wieder die Gegebenheiten und haben Visionen, wie wir z. B. unsere Räume neugestalten können.

Deshalb ist unsere Arbeit an der Konzeption nie abgeschlossen. Sie wird uns dauernd beschäftigen.

In dieser schriftlichen Ausarbeitung haben wir wesentliche Informationen, Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen zu einer Konzeption zusammengestellt, um so einen Einblick in unser alltägliches Tun zu geben. Wir sind uns bewusst, dass diese Konzeption einer regelmäßigen Überprüfung, Ergänzung und Veränderung bedarf. Somit haben wir die Chance, auf die Lebenswelt des Kindes einzugehen und ein aktuelles pädagogisches Konzept anbieten zu können.

**Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg
(Vinzenz von Paul)**

Vielen Dank, dass sie sich Zeit zum Lesen nahmen. Wir hoffen, sie haben einen kleinen Einblick über unsere Kindertageseinrichtung „Wildwiese“ erhalten. Sollten noch Fragen unbeantwortet sein oder Unklarheiten bestehen, sind wir jederzeit gerne bereit, diese zu beantworten.

Stand: 2023